



Die wichtigsten Einzelheiten sind besprochen, Pater Stefan Obergfell (v.l.n.r.), Sr. María del Mar Gómez Mañas, Sr. Kristin Leister und Schulleiter Michael Brands freuen sich auf die kommende Zusammenarbeit.



Das Oblatenkloster mit der angrenzenden Kirche, der große Schulhof und die Wiesen und Felder der Umgebung machen das Gymnasium Mariengarden zu einem besonderen Lernort, den täglich mehr als 700 Schülerinnen und Schüler besuchen.

## „Ein Schritt, der zu unserer missionarischen Berufung passt“

Oblatinnen engagieren sich am Gymnasium Mariengarden

Michael Brands, der Schulleiter des Gymnasiums Mariengarden in Burlo, hat an diesem Freitag, eine Woche vor den Sommerferien, nicht nur viel zu tun, sondern auch richtig gute Laune. Gerade eben hat er mit Schwester María del Mar Gómez Mañas, der Generaloberin der Oblatinnen, Schwester Kristin Leister und dem Provinzial der Mitteleuropäischen Provinz, Pater Stefan Obergfell, eine Wohnung im Dorf besichtigt. Dort werden ab dem 15. September drei Schwestern der Misioneras Oblatas de María Inmaculada einziehen.

### Eine Bitte zur rechten Zeit

„Im Schuljahr 2017/2018 werden zwei deutsche und eine spanische Oblatin bei

uns an der Schule arbeiten“, so der Schulleiter. Bei verschiedenen Gelegenheiten hatte Michael Brands die Schwesterngemeinschaft in Deutschland und Spanien kennengelernt und sich im April dieses Jahres entschlossen, sie an seine Schule einzuladen. Sein Brief an die Generaloberin der Gemeinschaft kam genau zur richtigen Zeit. „Für uns war damals gerade die Frage aktuell, ob und wenn ja, wo wir uns mit unserer Gemeinschaft außerhalb Spaniens engagieren könnten“, erinnert sich Schwester María del Mar. Der Brief des Schulleiters und der Begleitbrief des Provinzial, in dem dieser die Schwestern in die Mitteleuropäische Provinz einlud, sei deshalb sehr offen vom Leitungsgremium der

Oblatinnen angenommen worden. „Wir haben den Brief unseren vier deutschen Mitschwestern gegeben und sie nach ihrer Meinung gefragt“, erläutert die Generaloberin. Die waren begeistert und wären auch alle bereit gewesen nach Deutschland zu gehen. Zwei seien schließlich ausgesucht worden, Kathrin Vogt und Kristin Leister.

### Vorfreude auf den Dienst in Burlo

Schwester Kristin, die ihre Oberin beim Besuch in Burlo begleitet, freut sich auf die neue Aufgabe. „In den letzten Jahren habe ich mehrfach in Deutschland mitgearbeitet, z.B. bei verschiedenen Kinder- und Jugendveranstaltungen. Der Gedanke in Deutschland zu arbeiten hat

mir gefallen, deshalb habe ich mich sehr gefreut, als ich ausgesucht wurde mit nach Burlo zu gehen“, so die Oblatin.

Gefreut haben sich auch die zukünftigen Kolleginnen und Kollegen der Schwestern, als der Provinzial bei der an diesem Tag stattfindenden Zeugnis-Konferenz verkündete, dass ab dem kommenden Schuljahr die Schwestern an der Schule mitarbeiten werden. Auch der Schulleiter ist froh und sichtlich erleichtert. „In den letzten Wochen musste ich noch für mich behalten, was wir planen, weil noch nicht alles geklärt war“, erinnert er sich. Dass in der Lokalzeitung eine Wohnung für Mitarbeiter des Gymnasiums gesucht wurde und im Stundenplan für das kommende Jahr einige Religionsstunden noch nicht mit Lehrerinnen versehen waren, blieb natürlich nicht unentdeckt. „Jetzt wissen wir, welche Schwestern kommen und wie sie genau eingesetzt werden, das ist natürlich viel angenehmer“. Die beiden deutschen Schwestern Kathrin und Kristin werden das Fach Religion unterrichten und den Schulseelsorger Pater Thaddäus unterstützen. Schwester Rachel wird zunächst einen intensiven Deutschkurs belegen und dann bei einigen Spanischkursen mithelfen. „Die Schulseelsorge ist ein wichtiger Teil unserer Schule und ich bin sehr froh, dass sie durch die Schwestern nun personell verstärkt wird. Auch dass wir nun Frauen in der Schulseelsorge haben, ist eine große Bereicherung“.

### Internationalität und Gemeinschaft

Für den Provinzial ist das Engagement der Schwestern auch im Hinblick auf die Themen Internationalität und Gemeinschaft wichtig. „Im letzten Jahr haben die ersten Schüler von Mariengarden an einer Jugendaktion der Oblaten in Tschechien teilgenommen, wir haben Austausch mit einer Schule in Madrid und diesen Sommer geht eine Gruppe von hier nach Indien. Dass die Oblatinnen jetzt auch hierherkommen, passt in das Konzept von Mariengarden“, ist er sich sicher. Auch Schwester María del Mar freut sich auf die kommenden Erfahrungen

gen ihrer Mitschwestern. Ein Jahr lang werden die Schwestern zunächst probeweise in Burlo arbeiten. Gefragt, was sie sich nach einem Jahr wünschen würde, antwortet sie: „Ich wünsche mir,

dass wir in einem Jahr sagen können, das war eine gute Erfahrung und es wird noch viele weitere Jahre geben“. Dieser Auffassung können sich alle Beteiligten sicher anschließen.

CHRISTOPH HEINEMANN OMI

### Stichwort: Oblatinnen

Die Oblatinnen, genauer gesagt die Misioneras Oblatas de María Inmaculada, wurden im Jahr 1997 in Spanien gegründet. Damals begannen neun junge Frauen ein Gemeinschaftsleben nach dem Vorbild des Heiligen Eugen von Mazenod und der Oblatenmissionare zu führen. Heute ist die Gemein-

schaft eine Kongregation bischöflichen Rechts. Sie untersteht dem Erzbischof von Madrid.

Die Schwestern leben bislang in drei Kommunitäten in Spanien. Neben Spanierinnen gehören auch Schwestern aus der Ukraine, Polen, Peru, Frankreich und der Slowakei zu den Oblatinnen. Die erste deutsche Oblatin legte im Jahr 2013 ihre ewigen Gelübde ab.

### Unsere Gemeinschaft ist nicht nur für Spanien bestimmt

#### Drei Fragen an Schwester María del Mar Gómez Mañas

Die Oblatinnen haben den Status einer Gemeinschaft diözesanen Rechts, müssten sie da nicht in der Diözese von Madrid bleiben?

Schon bei der Gründung im Jahr 1997 war uns klar, dass wir eine missionarische Gemeinschaft sein wollen. Eine Gemeinschaft, die nicht nur für Spanien oder die Diözese Madrid bestimmt ist. Wir haben immer fest damit gerechnet, dass uns unser Dienst einmal auch den Weg ins Ausland weisen wird.

Warum hat es so lange gedauert, bis es so weit war?

Die letzten 20 Jahre waren eine wichtige Zeit für unsere Gemeinschaft. Am 14. September 1997 sind die ersten neun Frauen zusammengezogen, um als Oblatinnen zu leben. Genau 20 Jahre später, am 15. September 2017, werden wir in Burlo unsere erste Kommunität im Ausland beziehen. Diese recht lange Zeit war nötig, weil wir nicht nur als Gemeinschaft reifen wollten, sondern weil wir alle noch persönlich unsere Ausbildung durchlaufen mussten.



#### Was bedeutet der erste Weg ins Ausland für die Gemeinschaft?

Vor zwei Jahren haben wir einen Prozess in Gang gesetzt und uns über die Zukunft unserer Gemeinschaft Gedanken gemacht. Dabei haben wir viel über unsere missionarische Identität nachgedacht. Uns ist aufgefallen, dass wir ein gemeinsames missionarisches Projekt beginnen wollen, in dem wir zusammenarbeiten können. Bis jetzt arbeiten unsere Schwestern in Schulen und Krankenhäusern relativ vereinzelt. In Burlo können wir ein gemeinsames Projekt außerhalb Spaniens beginnen. Das gibt uns sehr viel Hoffnung, denn als Missionarinnen fühlen wir uns berufen, in die Welt zu gehen und den Glauben zu verkünden. Deshalb ist das nicht nur für die drei Schwestern, die nach Burlo ziehen, ein wichtiger Schritt, sondern für uns alle. Ein Schritt, der uns freut und zu unserer missionarischen Berufung passt.